



Blick auf den Lion's Head in Kapstadt vom Tafelberg Wanderweg



Löwenfamilie im Kruger National Park



Sonnenuntergang in Gqeberha

Mein Auslandssemester an der
NELSON MANDELA UNIVERSITY
in Gqeberha, Südafrika



Robberg Nature Reserve, Plettenberg Bay



Embizweni Main Building auf dem South Campus



Sonnenuntergang in Jeffrey's Bay

ERFAHRUNGSBERICHT – NMU 2024 Term 3 & 4

Basierend auf meinen prägenden Erfahrungen aus meinem vorherigen Auslandssemester an der CSULB in Kalifornien im Jahr 2022, entschied ich mich dazu, mich im Master of Education auf ein weiteres Auslandssemester zu bewerben. Dabei fiel mein Interesse auf das DAAD-Stipendium namens Lehramt.International, da dieses alle notwendigen finanziellen Mittel bereitstellt, um das Auslandssemester zu absolvieren. Dieses umfasste die Reisekosten, Studiengebühren sowie eine monatliche Stipendienrate, um alle Kosten vor Ort abzudecken. Für mich ein riesengroßes, unbeschreibliches Geschenk, das mir diese einzigartige Erfahrung ermöglicht hat. Ich kann wirklich jedem dazu raten, sich zu bewerben, weil es ein sorgenfreies Semester ermöglicht.

VORBEREITUNG

Nach meiner Bewerbung für Lehramt.International Ende Oktober 2023 erhielt ich kurz vor Weihnachten tatsächlich die Zusage für das Stipendium für meinen Auslandsaufenthalt an der NMU in Gqeberha (bis 2021 Port Elizabeth, kurz PE) in Südafrika. Danach sollten für die offizielle Zusage der NMU die folgenden Dokumente bei Roman Behrens eingereicht werden:

- Annahmeerklärung des Studienplatzes an der NMU
- Application-Form
- Letter of Motivation in Englisch und englischsprachiger Lebenslauf
- Sprachnachweis (am besten der Kurztest des DAAD direkt an der Universität in Oldenburg)
- Transcripts of Records/Notenbescheinigung in Englisch.
- Kopie des Reisepasses (Also diesen unbedingt rechtzeitig beantragen)

Danach warteten wir, bis die Universität alle Unterlagen bearbeitet hatte, um einen offiziellen Letter of Acceptance zu erhalten. Dieser ist die Eintrittskarte, um in der südafrikanischen Botschaft in Berlin oder München das Visum beantragen zu können. Aufgrund von einigen organisatorischen Schwierigkeiten mussten wir lange auf die Rückmeldung der Universität warten. Am 18.04.2024 erhielten wir die offizielle Zusage der NMU, zusammen mit einer Checkliste für die zukünftigen Schritte für das Auslandssemester. Ebenfalls mussten wir zur Bestätigung der Annahme unseres Platzes eine Gebühr von R5660 (ca. 292 Euro) bis zum 30.04.2024 an die Universität überweisen. Auch das Datum der Orientierungswoche wurde schon angegeben, sodass wir zeitnah unsere Flüge buchen konnten. Ich entschied mich dazu, mit drei anderen OldenburgerInnen mit Qatar Airways zu fliegen, sodass wir zusammen in PE ankamen, was uns deutlich die Anspannung nahm. Die Option, flexibel umbuchen zu können, erwies sich für uns als sehr hilfreich, da wir unseren Aufenthalt nachträglich um einen ganzen Monat verlängerten und anstelle von PE von Kapstadt nach Hause flogen.

DAS VISUM

Das Visum muss so frühzeitig wie möglich beantragt werden, da die Bearbeitungszeit in der Botschaft bis zu 8 Wochen betragen kann (wir Oldenburger erhielten unsere Visa jedoch alle im Schnitt schon nach 4 Wochen). Wichtig dabei ist, dass alle unabhängig von ihrem Austauschplatz einen Platz als

Selbstzahler und nicht als Exchange Student beantragen, um weitere Dokumente/Nachweise einer Unipartnerschaft nicht organisieren zu müssen. Die **“Application for a Study Visa”** findet ihr auf der Internetseite der südafrikanischen Botschaft. Sie enthält eine lange Liste mit Dingen, die ihr organisieren müsst. Lasst euch davon auf jeden Fall nicht verschrecken, es ist aber durchaus sinnvoll, sich frühzeitig um die Unterlagen zu kümmern. Ihr benötigt Folgendes:

- Reisepass (mindestens noch 30 Tage nach Ausreise gültig!) und Kopien davon
- Ausgefülltes Application Formular DHA-1738
- Biometrisches Foto (dies könnt ihr günstig bei DM machen)
- Letter of Acceptance
 - Achtet auf den Letterhead/das Logo, den hat die NMU bei uns zuerst vergessen, sodass die Botschaft dachte es sei gefälscht; wir mussten diesen daraufhin per Mail nachreichen
- Proof of medical cover
 - Ich habe mich für eine Krankenversicherung bei Momentum Health entschieden und zusätzlich in Deutschland eine Auslandsrankenversicherung abgeschlossen
- Proof of sufficient financial means:
 - Ich habe von der Bank unterschreiben lassen, dass ich über genug finanzielle Mittel verfüge, um den Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Es wird lediglich ein Nachweis von R3000 (150 Euro) verlangt
 - Zusätzlich werden Kontoauszüge der letzten drei Monate verlangt
 - **WICHTIG: Alle Nachweise müssen von der Bank gestempelt sein, sonst schickt die Botschaft euch wieder nach Hause und ihr müsst erneut anreisen!**
- Polizeiliches Führungszeugnis
- Medizinisches Gutachten eurer Hausärztin oder eures Hausarztes (BI-811)
- Proof of Payment der Visumsgebühren (hierzu reicht ein Screenshot eurer Bank, aus dem ersichtlich wird, dass das Geld an die richtige Konto-Adresse gegangen ist)

In der Botschaft in Berlin könnt ihr keine Termine vereinbaren, sondern müsst direkt mit allen Unterlagen „auf gut Glück“ persönlich anreisen. Die Visaanträge werden immer **dienstags und donnerstags** entgegengenommen. Es lohnt sich, früh da zu sein, da ihr Wartemarken ziehen müsst. Wir waren nur 10 Minuten nach der offiziellen Öffnung um 9 Uhr da und mussten trotzdem über 3 Stunden warten. Insgesamt waren die Mitarbeiter in der Botschaft freundlich, aber sehr streng, weswegen es sich lohnt, gut vorbereitet zu sein.

DIE UNTERKUNFT

Für uns war es verpflichtend von der NMU vorgesehen, dass wir bei Campus Key Housing unterkamen, für das wir unsere Bewerbung bis zum 30.04.2024 abgeben sollten. Hier galt die Zimmervergabe nach dem first-come-serve-Prinzip. Campus Key hat zwei Unterkünfte in unmittelbarer Nähe zum Campus (ca. 5 Minuten mit Auto oder Uber) und zum Strand (maximal 2 Minuten zu Fuß), Scarborough und 9th Avenue. Das 9th Avenue-Gebäude ist etwas kleiner als Scarborough und dort gibt es nur 2er-WGs mit eigenem Badezimmer und geteilter Küchenzeile. Das ist von Vorteil, wenn man gerne etwas ruhiger leben möchte. Im 5th Floor und im Erdgeschoss gibt es allerdings auch einen Common Room, wo sich immer viele Menschen aufhalten. Ich hatte das Gefühl, dass 9th Avenue etwas persönlicher war als das

„Scar“, weswegen jeder jeden kannte. Ich selbst habe im „Scar“ gewohnt, war allerdings oft im „9th“ zum Billardspielen, weil in diesem Semester viele Internationals dort lebten.

Das „Scar“ ist deutlich größer und man hat die Möglichkeit in einer 6er-WG oder 10er-WG unterzukommen, was günstiger ist als im „9th“. Durch die eigene Dusche im Zimmer hat man auch mehr Privatsphäre als man anfänglich denkt. Besonders positiv in Erinnerung geblieben ist mir die große Dachterrasse. Dort hatte man einen wunderschönen Meerblick und ich habe dort oben viel Zeit verbracht.



Blick vom Rooftop im "Scar"

Campus Key war leider auch sehr gut darin durch „Late Payment Fees“ und andere Kleinigkeiten mehr Geld zu verdienen und man hatte manchmal das Gefühl, dass sie möglichst viel Profit aus uns schlagen wollten. Durch viele Probleme in der Kommunikation glaube ich gehört zu haben, dass das Housing in den folgenden Semestern anders vermittelt werden wird. Es gibt alternativ viele günstige Häuser zur Miete, was allerdings den Nachteil hat, dass man nicht so schnell so viele Menschen kennenlernt, wie es in einem großen Wohnkomplex der Fall ist.

KOSTEN

Durch mein Lehramt-International Stipendium konnten viele der laufenden Kosten abgedeckt werden. Die zunächst teuersten Ausgaben sind die Flüge (ca. 1000-1400 Euro je nach Fluggesellschaft) und die anfänglichen Studiengebühren von 1800 Euro, die ich aber von meinem Stipendium zurückerstattet bekommen habe. An der NMU kostet jedes Modul einen individuellen Betrag, der anschließend aufsummiert wird. Von der Kostenpauschale der Gebühren von 1800 Euro für meine Kurse konnte ich eine Rückerstattung der Universität von ca. 218 Euro beantragen. Die Momentum Health Krankenversicherung hat mich ca. 165 Euro gekostet. Da ich im November mit einer Lebensmittelvergiftung ins Krankenhaus musste, hat diese Versicherung mich tatsächlich gut aufgefangen. Es lohnt sich aber, eine zusätzliche Versicherung in Deutschland abzuschließen, um im Zweifel wirklich alle Kosten decken zu können. Auch das Exchange-Visum war mit 33 Euro sehr preiswert. Durch den Langzeitaufenthalts-Titel haben wir außerdem große Ermäßigungen in den Nationalparks bekommen, die die Ausflüge deutlich preiswerter gestaltet haben.

Insgesamt ist das Leben in Südafrika günstiger. Man findet gute Angebote an Kurzstreckenflügen mit Safair und günstige Airbnbs, die Wochenendausflüge gut realisierbar machen. Die Miete in Campus Key mit ca. 300 Euro lässt auch noch genug Geld für Essen und Freizeitaktivitäten übrig. Die Restaurants in Südafrika sind auch deutlich günstiger als in Deutschland. Einkaufen in den Supermärkten ist hingegen teurer oder vergleichbar. Auch Kino, Konzerte oder andere Events sind oftmals deutlich günstiger.

Ich möchte an dieser Stelle einmal erwähnen, dass dies aber auch daran liegt, dass wir deutlich privilegierter sind als die meisten Einwohner in Südafrika. Die Arbeitslosenquote ist sehr hoch und oftmals zu spüren. Es gibt viele Jobs, die es so in Deutschland gar nicht geben würde, wie Tankstellenhelfer, Ausparkhilfen, Menschen, die eure Einkäufe einräumen oder rote Fahnen an der Autobahn schwenken, um auf Gefahren hinzuweisen. Auch das durchschnittliche Monatseinkommen ist sehr gering, weswegen man sich immer wieder bewusst machen sollte, dass es ein großes Geschenk ist, dass wir zu diesem Lebensstandard in Südafrika leben dürfen und es nur für uns verhältnismäßig günstig ist. Etwas Trinkgeld ist höflich, kein Muss, aber wird gern gesehen und kann den Menschen deutlich weiterhelfen.

SICHERHEIT

Das ist eine gute Überleitung für das Thema Sicherheit, vor dem schon vor dem Aufenthalt gewarnt wird. Es stimmt, dass man sehr vorsichtig sein und auf sein Bauchgefühl hören sollte. Es gibt sowohl Gangkriminalität und organisiertes Verbrechen als auch **Verzweiflungs- und Gelegenheitstaten**. Beides kann man durch etwas **Wachsamkeit und gesunden Menschenverstand** gut umgehen und weder mein Umfeld noch ich haben negative Erfahrungen gemacht. Man sollte aber stets vorsichtig sein.

Es gibt ein paar „Grundregeln“, die man beachten sollte und es lohnt sich, sich zunächst ein Bild von der Situation zu machen. Auf Anweisung der Einheimischen waren wir immer nur **in großen Gruppen** unterwegs und sind nach Anbruch der **Dunkelheit ausschließlich Auto oder Uber** gefahren, selbst, wenn es sich nur um sehr kurze Strecken gehandelt hat. Wertgegenstände sollten nicht offen getragen werden und man sollte **keine Wertsachen sichtbar in den Autos** liegen lassen, denn in diesen wird gerne eingebrochen. Auch an die hohen Sicherheitszäune der Gebäude musste ich mich erst einmal gewöhnen, dies gelingt jedoch schnell. Die Tür zum Wohnheim war durch mehrere Fingerabdrücke gesichert und die Armed Response ATLAS ist nachts durch die Straßen gefahren. Es gibt auch Polizei, allerdings sollte man lieber stets auf sich selbst aufpassen und nicht leichtsinnig werden. Gemeinsam mit meinen FreundInnen war aber immer alles in Ordnung und wir konnten uns in Summerstrand tagsüber sicher in kleinen Gruppen bewegen, beispielsweise zum Strand oder zu Jacks Bagels. Auch Uber ist sehr zuverlässig und sicher, wenn man kein Auto zur Verfügung hat und ich habe nette Gespräche mit den FahrerInnen geführt. Es lohnt sich allerdings trotzdem zur Sicherheit den **Standort** mit den FreundInnen zu **teilen**.

DAS STUDIUM AN DER NMU

In der anfänglichen Orientierungswoche wurden wir gut versorgt und herzlich begrüßt. Dadurch konnte ich schnell unzählige Kontakte mit den anderen Internationals knüpfen und mich austauschen. Bei Fragen war der IO-Koordinator Johan van Rensburg immer ansprechbar und hat sein Bestes gegeben, uns durch die eher chaotische Kurs-Registrierung zu führen. Eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe ermöglichte dabei den Austausch unter allen Internationals und Fragen konnten sofort geklärt werden.

Der Campus ist sehr groß und in der ersten Woche musste ich mich erst einmal zurechtfinden. Es gibt einen Nord- und einen Süd-Campus, allerdings fanden meine Veranstaltungen ausschließlich auf dem Süd-Campus statt. Die Vorlesungsräume sind groß und tendenziell eher etwas altmodischer gestaltet. Besonders zu Anfang im Winter (Juli) war es dort oft kühl, also zieht euch warm an. Die DozentInnen und KommilitonInnen waren stets freundlich und hilfsbereit und zumindest meine Vorlesungen waren immer übersichtlich mit PowerPoint gestaltet.

Die Prüfungsleistungen ziehen sich durch das Semester, anders als in Deutschland. Es gibt zwar die „finals“ im November, allerdings musste ich durchgängig Essays oder kleine Tests schreiben. Das hängt jedoch sehr stark vom Modul ab. Das Leistungsniveau in meinen Englisch-Kursen war vergleichbar mit Deutschland, tendenziell etwas einfacher, aber aufwendiger in der Vorbereitung. Im September, am Ende von Term 3, werden meist „Midterms“ geschrieben, einige Module enden auch schon dann. Danach gibt es eine Woche Ferien, die sogenannte „Recess Week“, die wir genutzt haben, um auf der Garden Route nach Kapstadt zu fahren.

Ich belegte zwei Englisch-Module, LESV202 English Language Studies B und LLEV302 South African Literature III, welche ich als sehr spannend empfunden habe und die mich viel über die südafrikanische Kultur gelehrt haben. Ich hoffe, dass ich mir letzteren im Master anrechnen lassen kann. Außerdem belegte ich LABV102 Afrikaans for Beginners, da ich gern mehr über die Sprache erfahren wollte. Jedem ans Herz legen kann ich SD2 Community Development Service Learning, ein Modul, das mich nachhaltig sehr geprägt hat. Jede Woche fährt man dort für ein paar Stunden in einer Kleingruppe in das Missionvale Care Center in einem der ärmsten Townships in PE und kann dort an verschiedenen Stellen etwas helfen. Dabei kommt man sofort mit den Menschen ins Gespräch, die oft sehr interessiert an meinem Leben in Deutschland waren. Mein Verständnis von Armut hat sich durch meine Zeit in Missionvale noch einmal stark gewandelt und ich bin unfassbar dankbar für die Stunden, die ich dort verbringen durfte. Im anschließenden Seminar konnten wir unsere Erfahrungen dann in einem sicheren Umfeld reflektieren, was auch sehr geholfen hat.

ALLTAG & FREIZEITGESTALTUNG

Ich habe insgesamt umgerechnet etwa 30 KP studiert und hatte von Montag bis Donnerstag jeweils eine 90-minütige Veranstaltung, was mir viel Freizeit ermöglicht hat. Nach den Seminaren war ich oft bei Jacks Bagels frühstücken, das von Campus Key fußläufig erreichbar ist.

Die Mobilität ermöglichte uns ein Mietwagen, den wir günstig bei Karl mieten konnten. Seine Autovermietung „Affordable Car Hire“ ist unter den internationalen Studenten mittlerweile sehr bekannt. Karl ist sehr unkompliziert, verlangt nicht viel für seine Autos und checkt sie regelmäßig durch. Hier wird also jeder schnell fündig, weswegen auch alle Internationals in diesem Semester ihre Autos bei ihm mieteten. Ich teilte mir gemeinsam mit vier anderen Deutschen einen Honda Jazz.

Mit diesem Honda Jazz ging es dann in der zweiten Woche auch schon direkt in den Addo Elephant Park. Der Eintritt ist für StudentInnen ermäßigt und ein Besuch lohnt sich sofort! Besonders meine ersten Elefanten am Wasserloch werde ich niemals vergessen. Nur eine Stunde von PE entfernt liegt Jeffrey's Bay, ein netter Ort mit tollen kleinen Läden und ein bekanntes Surfer-Paradies. Dort lassen sich günstige Anfänger-Surfstunden buchen, was definitiv eine Erfahrung wert ist.

Wir haben auch viele (Wochenend-)Trips unternommen, beispielsweise unsere Reise entlang der Garden Route Richtung Kapstadt, bei der wir diverse Stopps eingelegt haben. John vom International Office organisierte für uns eine Reise nach Lesotho, den Sani Pass entlang, ein großes Abenteuer, das ich unter anderem durch den starken Schneefall niemals vergessen werde! Auch der Kruger National Park hat sich sehr gelohnt und wir hatten großes Glück, Löwen, Geparden und Leoparden aus nächster Nähe zu sehen! Das Apartheid-Museum in Johannesburg und Robben Island in Kapstadt haben mich weiter über die Geschichte dieses Landes aufgeklärt und mich sehr berührt. Es hilft dabei, zu verstehen, wie Armut und Ungleichheit in Südafrika entstanden sind, wie die Menschen unter der Diskriminierung gelitten haben, und warum es wichtig ist, weiter für Gleichberechtigung zu kämpfen und den Blick nicht abzuwenden, in einem korrupten politischen System.

Abschließend kann ich sagen, dass Südafrika für mich mehr ist als nur „Löwen und Elefanten“. Es war für mich die Chance, weiter in dieses geschichtsträchtige Land einzutauchen und aus nächster Nähe zu erleben. Die lebensfrohen Menschen und die atemberaubende Landschaft machen dieses Land zu einem der wunderschönsten Länder, das ich je bereisen durfte. Südafrika ist bunt, lebhaft und eindrucksvoll und ich kann jedem nur empfehlen, die Chance zu nutzen und hier ein Auslandssemester zu absolvieren.



What to do in PE/Gqeberha:

- Dienstags Karaoke im **Barney's**
- Frühstück bei **Jacks Bagels**
- Gute Pizza gibt es bei **Nolio**
- Das beste Sushi gibt es bei **Suki**
- Sonnenuntergang in **Sardinia Bay**
- Für ein bisschen Shopping eignet sich die **Walmer Shopping Mall**
- Im **Something Good** hat man immer einen guten Blick auf's Meer
- Whale Watching auf dem Katamaran von Stampede Cruises

Empfehlungen allgemein

- Autos mieten bei Karl (Affordable Car Hire)
- SD2 belegen für Eindrücke im Missionvale Township
- Kapstadt** ist wunderschön und definitiv einen Besuch wert
- Kruger National Park
- Alle Angebote mitnehmen, die ihr könnt
- Mit den Internationals und Locals vernetzen
- Mindestens ein Braai mitmachen (südafrikanisches Grillen)